

sten fränkischen Mittelgebirgslandschaften obendrein selbst einen (Jugend-)Traum erfüllt hat: tatkräftig unterstützt vom Zweckverband Fränkisches Freilandmuseum und seinen engagierten Partnern, dem Bezirk Unterfranken (59 % Zweckverbands-Anteil), dem Landkreis Rhön-Grabfeld (38 %) und der Stadt Fladungen (3 %). Doch auch mit großzügiger „Kohle“ des Freistaates Bayern und der Europäischen Union aus Mitteln der 5b-Förderung für den ländlichen Raum konnte das vor zehn Jahren erstmals angedachte Projekt allmählich kräftig unter Dampf gesetzt werden. Immerhin eine Investition von 2,6 Millionen DM (rollendes Material noch nicht eingerechnet), von der sich sowohl Landrat Dr. Fritz Steigerwald als auch Unterfrankens Bezirkstagspräsident Raymund Schmitt wichtige Impulse für einen „sanften“ Tourismus in der Rhön wünschen. Grund genug für Raymund Schmitt, bei der Gelegenheit zugleich seinem Amtsvorgänger Dr. Franz Gerstner und den verantwortlichen

unterfränkischen Bezirkstagsgremien für ihre zug-kräftige Mithilfe Dank zu sagen.

Den haben freilich auch die Eisenbahnfreunde Untermain e.V. (Aschaffenburg) redlich verdient, die mit eigenem fachlich versierten Personal den Betrieb des „Rhön-Zügles“ bereits bis zum Ende der heurigen Museumssaison am 3. November garantierten. Und vielleicht wird das Nostalgie-Bähnle eines Tages sogar den ersehnten Lückenschluß zum Schienennetz der Deutschen Bahn AG nach Mellrichstadt schaffen. Nicht nur mit dem knallroten Dieseltriebwagen, sondern auch mit der 250 Pferde starken und 30 Tonnen „Dienstgewicht“ schweren Hohenzollern Dampflokom. Fabr. Nr. 1669, Baujahr 1903, samt ihren beiden „Donnerbüchsen“-Waggons aus den 20er Jahren. Auch dann, wenn die nicht mehr ganz im Zug der neuen Schnellbahn-Zeit liegt mit ihrem „höllischen“ Höchsttempo von 30 Stundenkilometer – Blumen pflücken und Äpfel klauen während der Fahrt strengstens verboten.

Walter Roßdeutscher

Joachim Schlotterbeck Ein fränkisch/sizilianischer Künstler wurde 70

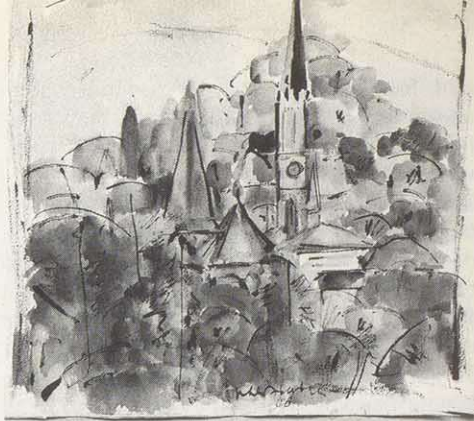


Fränkisch und sizilianisch, gibt es das? Gegenfrage: Was gibt es nicht bei Königen, Kaisern und Künstlern? Hatten wir nicht schon in Kaiser Friedrich II. – einen hohenstaufischen Sizilianer? Seine Epoche endete im Jahre 1250, sie hatte Sizilien ein goldenes Zeitalter der Toleranz beschert, in dem arabisches, christliche und jüdische Kultur zu einem glückhaften Zusammenspiel fanden. Vielleicht zieht es Joachim Schlotterbeck auf der Suche nach dieser verlorenen Harmonie immer wieder gen Süden?

Joachim Schlotterbeck, Kunstmaler und Sammler von Kunst, ein Original in persona. – Eine persona grata? – Ein beliebter und ein begünstigter Mensch? Ganz gewiß! – Beliebter? – Sein Freundeskreis ist groß! – Begünstigt? – Wer kann schon noch malen wie er, wer hat schon ein solches Talent? Und einen vielseitigeren Kunstsammler kann man sich wohl kaum vorstellen. Nur Waffen, Briefmarken und Münzen sammelt er nicht. Wer je Einblick hatte in sein Schätze-Kabinett, ist überwältigt von Fülle und Qualität des Geschautes und überrascht von den bereitwilligst erteilten, oft liebevoll ins Detail gehenden Auskünften des zurecht stolzen Besitzers. Viele haben dabei schon viel gelernt in Joachim Schlotterbecks „Nachhilfestudio“ für Kunstbessene und solche, die es werden wollen.

Aber was die wenigsten hierbei erfahren haben: Joachim Schlotterbeck ist nicht nur Liebhaber antiker und zeitgenössischer Kunst und als Maler ein Zauberer in Farben und Formen gemüthellender Blumenarrangements sowie duftiger Stilleben südländischen Kolorits. Schlotterbeck ist auch ein malender Poet, ein Erzähler mystisch-dunkler, aber auch heiter-unterhaltsamer Geschichten aus seiner sizilianischen Erlebniswelt, selbst erdacht, zuweilen den ihm gut vertrauten Einheimischen abgelauscht.

Für das Malen und Sammeln schlägt sein Herz von Kindesbeinen an, darin von einem kunstverständigen Vater bestärkt und gefördert. Seine sizilianischen Geschichten entstanden in Stunden glücklicher Eingebung und Erzählerlaune. Sind gleichsam der I-Punkt eines allumfassenden Künstlerlebens, das sich ereignet in zwei Welten: einer frän-



kisch-würzburgischen und einer italienisch-sizilianischen, zwischen denen er seit Jahrzehnten hin und her reist. Nicht etwa als rastloser Wanderer, sondern als ein in sich ruhender, zuweilen froher, manchmal auch etwas verschlossener Mensch mit zwei Domizilen. Nicht Ferienorte sind Würzburg und Forza d'Agrò für Joachim Schlotterbeck: *Er kommt in beiden immer nach Hause!*

Was der Künstler im Geburtstagsmonat August in diesem Jahr in den Würzburger Greisinghäusern in einer viel beachteten Retrospektive vor Augen führte, sind alles Werke, die er in dem Dezennium von 1946–1956 geschaffen hat. Sie zeigen den noch unbekümmerten aber zugleich hochbegabten jungen Künstler in bemerkenswerter Vielfalt hinsichtlich Themenwahl und Ausdrucksformen. Viele dieser Bilder hat er für teures Geld wieder zurückgekauft, um sie noch einmal einer breiten Öffentlichkeit zeigen zu können. – In jene Zeit fällt auch die in langen Jahren gewachsene Freundschaft mit der Würzburger Malerin Gertraud Rostosky. Als deren Schüler wohnte er bis zu deren Tode mit ihr in der Künstlerkolonie „Neue Welt“ unter einem Dach. Und so ward ihm, wie nur noch ganz wenigen, die seltene Chance zuteil, mit ihr auch über den Dichter Max Dauthendey zu sprechen, der ein Leben lang auf der „Neuen Welt“ als Freund des Hauses Rostosky eine oft benötigte Zufluchtsstätte hatte. – Während Schlotterbeck damals seine Bildmotive überwiegend dem häuslich/heimatlichen Umfeld entnommen hatte, ist es heute so, daß er lieber auf seiner traumhaft schönen Terrasse auf Sizilien auf Papier zaubert, was sein Künstlerauge in der südlichen Flora erspäht und sein Malerherz

erfreut hat. Dies offenbaren immer wieder die Exponate vieler Ausstellungen in Würzburg und seinem Umland, womit Schlotterbeck den Liebhaber schöner Blumenbilder als malender Florist zu beglücken vermag.

„Joachim Schlotterbeck – der Weltgewandte“ ist eine Abhandlung im „Ersten Würzburger Kulturbuch“ überschrieben, die den ganzen Menschen, nicht nur die Künstlernatur Schlotterbeck, zu erfassen versucht. Ein Zitat daraus darf hier angeführt werden:

„Schlotterbeck scheint ein harmonisches Balance- und Ausgleichsverhältnis zwischen „Herkunftsenge“ und „Weltweite“ gefunden zu haben. Als Weltbürger liebt er ferne Länder, hat unter anderem in Libyen, auf den Phi-

lippinen, in Sri Lanka und Marokko gemalt und gezeichnet. Gerne hätte er eine kleine Wohnung in London, um dort ein bis zwei Monate im Jahr zu leben. Er braucht das, auch um künstlerisch produktiv zu sein. Doch dann kehrt er auch wieder gerne nach Würzburg ins Falkenhaus zurück.“

Geboren wurde der Künstler übrigens am 12. August 1926 in Würzburg. Möge er hier noch lange das Kunstgeschehen in schlotterbeckscher Manier bereichern und sich dabei selbst rundum wohl fühlen! Das wünschen seine Vaterstadt, die ihm in diesen Tagen die Goldene Stadtplakette verliehen hat, seine zahlreichen Freunde, unter ihnen die Mitglieder der Dauthendey-Gesellschaft, und alle Bewunderer seiner Malkunst.

Frankenbund intern

Friedrich Pommerening ein Fünfundachtziger



Am 16. Oktober 1911 wurde er in Kassel geboren. Doch seit rund einem halben Jahrhundert lebt und wirkt er in Franken. 1956 trat er dem Frankenbund bei. Drei Jahre später wurde er zum Bundesschatzmeister berufen. Dieses arbeitsreiche und verantwortungsvolle Amt übte er bis 1993 aus – ganz viele Frankenbündler hatten in diesen vierunddreißig Jahren sozusagen „vereinlich“ mit ihm zu

tun und lernten ihn als einen gewissenhaften Kassenführer kennen – um es dann in jüngere Hände zu legen.

Seit 1939 bei der Firma Kolben-Seeger & Co. tätig, deren Würzburger Filiale er seit der Nachkriegszeit als Direktor leitete, bekleidete Friedrich Pommerening zahlreiche Ehrenämter und überaus zahlreich sind auch die dafür entgegengenommenen Auszeichnungen und Ehrungen: Ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht Würzburg (1965–73), Vorsitzender der Meisterprüfungsausschüsse des KFZ-Mechaniker- und des KFZ-Elektro-Handwerks (1969–88), Ehrennadel des Zentralverbandes des KFZ-Handwerks (1982), Silbernes Siegel der Ufr. Handwerkskammer (1988), Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1992).

1964 erhielt Friedrich Pommerening das Goldene Bundesabzeichen des Frankenbundes und 1991 die Ehrenmitgliedschaft. Dem Frankenbund ist er weiterhin als Stellvertretender Schatzmeister verbunden. Er ist ein regelmäßiger Besucher örtlicher und überörtlicher Frankenbund-Veranstaltungen. Wir hoffen, daß dies noch lange so bleiben möge!